OCEAN BLUE

von Anke Wolff

Wann bin ich, Gott, so klein gewesen
wie hier, in deiner Meere Schoß?
Wär' ich vom Stolz noch nicht genesen,
löste ich heut' mich davon los.

In dieser unendlichen Weite,
die grollend blaue Wellen schlägt,
das Schiff auf sanfter Dünung gleite,
bis es mich in den Hafen trägt.

Kein Boot zeigt sich am Horizont
auf dieser schwer bewegten See.
Fliegende Fische, hell besonnt,
auf Suche nach der Wasserfee.

Und Seetang treibt in gelben Fladen,
formiert sich wie ein Rettungsband
als Gruß von fernen Traumgestaden
am feinsandigen Palmenstrand.

Jetzt brist es auf, der Ozean
erwacht aus tiefem Mittagsschlaf,
spielt mit dem Wind im Liebeswahn,
zeigt, dass er seinen Partner traf.

Hart schlägt die Welle an mein Schiff,
lehrt mich, einsichtig zu bekennen,
dass manches, das ich nie begriff,
Naturgewalten göttlich nennen.

Am Abend, wenn das Kreuz des Südens
den Ozean vom Himmel grüßt,
spür‘ ich das Bild des tiefen Friedens,
das sehnsuchtsvoll Atlantis küsst.

Wann bin ich, Gott, so klein gewesen?
Ich hülle mich in Demut ein.
Hätt' gern am Horizont gelesen,
ich dürfte hier geborgen sein.